



Vorsitz: Peter Achner

Lerchenstieg 2

22767 Hamburg

[info@rockkids.org](mailto:info@rockkids.org)

# **Kinderschutzkonzept für den Verein Rock Kids e.V.**

**Fassung vom 24.7.2023**

## Inhalt:

1. Einleitung
2. Leitbild des Vereins
3. Risikoanalyse
  - 3.1 Zielgruppe
  - 3.2. Art der Risiken
  - 3.3. Gefahrenzonen in den Räumlichkeiten
  - 3.4. Risikofaktoren zwischen den Teilnehmenden
  - 3.5. Risikofaktoren zwischen Eltern und Kindern
  - 3.6. Risikofaktoren zwischen Mitarbeiter:innen und Teilnehmenden
  - 3.7. Personalentwicklung und -verantwortung
4. Prävention
  - 4.1 Verhaltensampel / Verhaltenskodex
  - 4.2 Fortbildungen
  - 4.3 Feedbackkultur und Mitbestimmung
  - 4.4. Evaluationsbogen für Projekte, Reisen etc.
  - 4.5. Beschwerdeverfahren
5. Intervention
  - 5.1. Verfahrensablauf bei verletzten Teilnehmenden
  - 5.2. Verfahrensablauf bei Verdacht gegenüber Mitarbeiter:innen
  - 5.3 Verfahrensablauf bei Verdacht auf externen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen
  - 5.4. Sexuelle Übergriffe von Kindern und Jugendlichen untereinander
6. Fazit

## 1. Einleitung

Der Verein Rock Kids e.V. bietet ein offenes Musikangebot für Kinder und Jugendliche in verschiedenen Projekten und an verschiedenen Standorten im Hamburger Stadtgebiet an. Darüber hinaus organisiert der Verein Auftritte für die verschiedenen Bands, die sich aus den Projekten ergeben, veranstaltet ein Mal im Jahr ein Festival, richtet Kinder- und Jugendfreizeitreisen aus und organisiert Musikvideodrehs und Studioaufnahmen.

Die Zielgruppe des Vereins sind u.a. Kinder- und Jugendliche, die es aus sozial benachteiligten Verhältnissen kommen. Ein Projekt findet in Jugendwohngruppen statt, in der auch Jugendliche mit psychischen Problemen leben und eines in einer Kinder- und Jugendpsychiatrie. Das Ziel des Vereins ist es mit dem Musikangebot Selbstvertrauen und Zusammenhalt zu stärken und Erfolgserlebnisse zu generieren. Die Vermittlung musikalischen Wissen ist zweitrangig. Das Angebot ist sehr niedrigschwellig gestaltet und die Kinder und Jugendlichen können sich in den offenen Angeboten jede Woche für oder gegen die Teilnahme entscheiden.

Die Anleiter:innen in den Projekten sind Honorarkräfte, die in der Regel einen pädagogischen Background haben. Hilfskräfte, die in den Projekten zum Einsatz kommen haben manchmal auch nur einen musikalischen Background. Der Verein bemüht sich derzeit auch ehrenamtliches Engagement in die Vereinstätigkeiten zu integrieren. Bisher sind keine Ehrenamtlichen bei uns tätig.

Das Kinderschutzkonzept soll bei der Implementierung präventiver Maßnahmen unterstützen, Handlungssicherheit bei Verdachtsfällen bieten und Hilfestellung geben im Falle einer notwendigen Intervention, die erforderlichen Schritte einzuleiten. Indem das Kinderschutzkonzept den transparenten und offenen Austausch mit dem Thema Gewalt fördert werden nicht nur die Kinder und Jugendlichen geschützt, sondern auch die beteiligten Beschäftigten und Honorarkräfte. Den Kindern als besonders schutzbedürftiger Gruppe gilt dabei

unser verstärktes Augenmerk.

Mitgedacht werden sollten dabei alle Aspekte des Schutzes, also neben dem vor sexualisierter Gewalt auch der vor körperlicher und psychischer Gewalt sowie vor Diskriminierung und Ausschluss.

## 2. Leitbild

Zweck des Vereins Rock Kids e.V. ist die Förderung der Jugendhilfe, der Bildung und Erziehung. Dieser Leitgedanke aus der Vereinssatzung wird verwirklicht durch die Verbesserung der Lebenssituation von Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen durch gezielte soziokulturelle Angebote.

Der Verein Rock Kids achtet bei der Auswahl der Stadtteile, in denen wir uns engagieren darauf, dass möglichst viele Kinder und Jugendliche erreicht werden, die es aus verschiedenen Gründen in ihrem Leben nicht leicht haben und vielfältige kulturelle und soziale Lebenshintergründe haben. Der Ausgleich sozialer Benachteiligungen ist uns ein großes Anliegen und wird dadurch ermöglicht, dass wir kostenlosen Unterricht an Musikinstrumenten anbieten und das Erlernte im Zusammenspiel mit anderen Unterrichtsnehmer:innen in einer Band ausprobieren. Hierbei werden das Selbstwertgefühl und soziale Kompetenzen gestärkt. Um eine entsprechende Anerkennung der im Unterricht erzielten Leistungen zu erhalten, werden öffentliche Auftritte organisiert.

Den Gruppenzusammenhalt fördern wir bei jährlich stattfindenden Musikfreizeitreisen. Videodrehs und Tonstudioaufnahmen gehören ebenfalls zum Vereinsrepertoire. Der Verein Rock Kids e.V. kooperiert gerne mit anderen Institutionen, wie der Arche Harburg und Jenfeld und dem Ernst Deutsch Theater, um Synergien zu nutzen, ein Unterstützungsnetzwerk in der Stadt auszubauen und den Teilnehmer:innen unserer Projekte vielfältige Möglichkeiten zu geben die Proberäume zu verlassen und über ihren Tellerrand zu schauen.

### 3. Risikoanalyse

Im Folgenden soll dargestellt werden, in welchen Situationen es zu potenziellen Risiken für Gewaltausübung im Kontext unserer Vereinsaktivitäten kommen kann.

#### 3.1 Zielgruppe

Die Zielgruppe unserer Vereinsaktivitäten sind Kinder ab dem Vorschulalter bis hin zum jungen Erwachsenenalter.

Zwei unserer Kurse sind an die Archen Harburg und Jenfeld angeschlossen. Die Archen sind Kinderprojekte in denen die Kinder Mahlzeiten erhalten, Hausaufgabenhilfe bekommen und an Freizeitaktivitäten teilnehmen können. Im Rahmen eines offenen Nachmittagsprogramms bieten wir unser Rockbandtraining an. Das Alter der Teilnehmer:innen liegt zwischen 6 und 12 Jahre, vereinzelt nehmen auch junge Teenager teil. In den Archen erreichen wir wöchentlich 20-30 Kinder.

Angeschlossen an die Schule Bernstorffstraße findet ein Mal die Woche ebenfalls ein Kurs mit Kindern zwischen 6-12 Jahren statt, an dem 10-15 Kinder teilnehmen.

Ebenfalls angeschlossen an die Schule Bernstorffstraße gibt es einen Kurs für Teenager und junge Erwachsene im Alter von 13-21 Jahre mit ca. 10 Teilnehmer:innen.

Im Rahmen zweier Schulprojekte in Kooperation mit der Schule Zitzewitzstraße und der Carsten-Reeder-Schule musizieren Kinder im Jugendalter.

Ein Projekt, das findet in Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie der Asklepios Klinik Harburg statt. Der Rock Kids e.V. hat keine eigenen Geschäfts- oder Proberäume, sondern bekommt die Räume von Partnerorganisationen zur Verfügung gestellt.

### 3.2. Art der Risiken

Die Arten von Risiken, denen wir in unserem Verein präventiv begegnen wollen sind sexualisierter Gewalt, körperlicher und psychischer Gewalt sowie Diskriminierung und Ausschluss. Die genannten Formen der Gewalt können durch verschiedene Personenkonstellationen in Erscheinung treten. Zum einen bei den Kinder und Jugendlichen untereinander oder auch durch erwachsene Betreuer:innen den Kindern und Jugendlichen gegenüber.

### 3.3. Gefahrenzonen in den Räumlichkeiten

Die Räumlichkeiten in denen unsere Kurse stattfinden bieten kaum Potenzial für Übergriffe in der Gruppensituation, da diese übersichtlich gestaltet sind und sich alle Teilnehmer:innen und Anleiter:innen im selben Raum aufhalten. In den Archsen sind außerhalb des Kursraumes außerdem die Pädagog:innen der Arche anwesend und der Raum von ihnen einsehbar. In den Schulen mit denen wir kooperieren finden die Kurse in einem Teil des Schulgebäudes statt, das am Nachmittag nur von uns genutzt wird. Die Toilettengänge durch das leere Schulgebäude könnten eine potenzielle Gefahrensituation darstellen.

### 3.4. Risikofaktoren zwischen den Teilnehmenden

Da das Sozialverhalten der Kinder noch geschult werden muss, liegt im Umgang miteinander ein erhöhtes Risikopotenzial. Leichte körperliche Übergriffe und verbale Attacken kommen hin und wieder vor. Da die Betreuer:innen in den meisten Fällen zu zweit im Kurs sind und in der Regel höchstens 15 Kinder betreuen, findet meistens eine sehr rasche Intervention

statt, so dass körperliche und verbale Attacken schnell abgewehrt werden können und in ein klärendes Gespräch übergegangen werden kann. Wiederholte Gewalttätigkeit führt zu einem vorübergehenden Ausschluss aus unserem Projekt zum Schutze der anderen Teilnehmer:innen.

### 3.5. Risikofaktoren zwischen Eltern und Kindern

Da Gewalt zwischen Eltern und Kindern sich durch alle sozialen gesellschaftlichen Schichten zieht, sind möglicherweise auch Kinder und Jugendliche aus unseren Projekten betroffen. Bisher haben wir diesbezüglich jedoch keine Hinweise von den Teilnehmer:innen bekommen und selber keine Anzeichen wahrgenommen. Die Entwicklung dieses Kinderschutzkonzeptes wollen wir jedoch als Anlass nehmen unsere Mitarbeiter:innen für das Thema häusliche Gewalt zu sensibilisieren und bei Anzeichen, entsprechend unseres Handlungsleitfadens, aktiv zu werden. Auch wenn wir die Kinder und Jugendlichen nur ein Mal in der Woche oder seltener sehen, tragen wir Verantwortung Zeichen wahrzunehmen und Verdachtsfällen nachzugehen. Da wir meist an andere soziale Einrichtungen oder Schulen angedockt sind mit unserer Arbeit, wäre der erste Schritt, sich mit den Bezugspersonen der Kinder aus diesen Einrichtungen über den Verdacht auszutauschen.

### 3.6. Risikofaktoren zwischen Mitarbeiter:innen und Teilnehmenden

Im Verhältnis zwischen Mitarbeiter:innen und Teilnehmenden liegt eine besondere Verantwortung bei uns, denn dieses Verhältnis gestalten wir maßgeblich. Bisher gab es keinen Fall von grober Gewalt der von Mitarbeiter:innen gegenüber Teilnehmenden ausgeübt wurde, der dem derzeitigen Leitungsteam des Vereins bekannt ist.

Dass es Fälle subtilerer Gewalt gegeben haben könnte, lässt sich nicht sicher ausschließen in der Vielzahl zwischenmenschlicher Kontakte. Der Balanceact zwischen Maßregelung durch die Anleiter:innen, zu Gunsten der Durchführbarkeit des Projektes und verbaler Gewalt ist schwierig, zumal die

Interpretationshoheit bei den Angesprochenen liegen sollte. Auch eine von der/ dem Projektleiter:in als harmlos empfundene Ermahnung zur Ruhe kann bei Kindern zu einem Wutanfall oder Tränen führen. Die Verhaltensampel unter Punkt 4 soll jede:r Mitarbeiter:in als Anlass nehmen, das eigene Verhalten kritisch zu hinterfragen und einzuordnen. Außerdem gibt es bislang Defizite in der Feedbackkultur, an denen gearbeitet werden soll. Die Ideen dazu sollen mit einigen Teilnehmenden diskutiert und Vorschläge aufgenommen werden.

### 3.7. Risikofaktoren auf einer Musikfreizeitreise

Eine besondere Verantwortung für das Wohlbefinden der uns anvertrauten Kinder- und Jugendlichen tragen wir auf den Musikfreizeitreisen, die wir anbieten. Wir verlassen unsere gewohnten Strukturen und erleben die für uns und die Kinder und Jugendlichen ungewohnte Situation über Nacht in einer fremden Umgebung zu sein. Die Übersichtlichkeit, die unsere Proberäume bieten, ist hier nicht immer gegeben, da das Gelände einer Freiluftschule / eines Gästehauses weitläufiger ist und es ab einem gewissen Alter auch wichtig ist den Kindern und Jugendliche Freiräume abseits von Erwachsenen einzuräumen.

Eine weitere Herausforderung besteht darin, dass auch Kinder und Jugendliche mitfahren, die noch gar kein Vertrauensverhältnis zu den Betreuer:innen haben, weil wir einige der Teilnehmer:innen die sich anmelden wenig oder noch gar nicht kennen (z.B. mitgebrachte Freund:innen unserer Projektteilnehmer:innen).

Diese Herausforderungen begegnen wir mit einem sehr guten Personalschlüssel und einem gemischt geschlechtlichen Betreuer:innenteam, falls es diesbezüglich Präferenzen bei den Teilnehmer:innen geben sollte was das Anvertrauen von Problemen angeht.

### 3.8. Personalentwicklung und – verantwortung



Der Verein hat vier Vorständ:innen. Zwei der Vorständ:innen sind inaktiv auf der Organisationsebene, der 1. Vorstand ist musikpädagogischer Leiter des Vereins, Vereinsgründer und sehr eng in die Projekte mit den Kindern und Jugendlichen eingebunden und kennt diese teilweise schon sehr lange und gut. Ein weiterer geschäftsführender Vorstand des Vereins ist ebenfalls ein sehr aktiver Betreuer von Musikprojekten und hat ein Vertrauensverhältnis zu vielen der Kinder und Jugendlichen. Diese beiden Schlüsselfiguren des Vereins haben einen pädagogischen Background.

Eine dritte Mitarbeiterin, die auf organisatorischer Ebene tätig ist, kennt die Kinder aus einem der Projekte gut und aus den anderen Projekten nur flüchtig. Personalentscheidungen liegen bei diesen drei Personen.

In den Projekten arbeiten noch weitere Projektleiter:innen und Hilfskräfte auf Honorarbasis. Bei der Einstellung wird darauf geachtet, dass pädagogische Erfahrungen vorliegen, bestenfalls eine pädagogische Ausbildung. Nicht immer ist es möglich, Personal zu finden, dass dieses Kriterium erfüllt. Wir halten es für vertretbar, wenn in einem Zweierteam aus Projektleitung und Hilfskraft wenigstens eine Person Pädagog:in ist oder viel pädagogische Erfahrung nachweisen kann. In unseren Gruppen, die wir in Zusammenarbeit mit der Arche Harburg und Jenfeld anbieten, können wir außerdem jederzeit auf die Unterstützung der Sozialarbeiter:innen vor Ort zurückgreifen, ebenso in den Jugendwohngruppen und auch bei der Arbeit in der Psychiatrischen Abteilung der Asklepios Klinik Hamburg ist Fachpersonal vor Ort.

Von allen Mitarbeitenden liegt ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vor.

Unter den projektbetreuenden Honorarkräften gibt es eine mittelmäßig stark ausgeprägte Fluktuation. Damit die Kinder über längere Zeiträume verbindliche Bezugspersonen vorfinden, arbeiten wir kontinuierlich daran unsere Arbeitsbedingungen attraktiv und markfähig zu gestalten, um Mitarbeiter:innen langfristig an uns zu binden. Dabei sind wir jedoch davon abhängig wie sich unsere finanzielle Fördersituation gestaltet. Feste Stellen wären sicherlich attraktiver und verbindlicher, als eine Beschäftigung als Honorarkraft. Der Verein will sich unter anderem als Träger der freien Jugendhilfe anerkennen

lassen, um bessere Aussichten auf institutionelle Förderung zu haben und festes Personal einzustellen, dass dann konstanter, verlässlicher Bezugspunkt für die Projektteilnehmer:innen sein kann.

#### 4 . Prävention

Präventiv hat der Verein bisher noch wenig Möglichkeiten ausgeschöpft um missbräuchlichem Verhalten zu begegnen. Dieses Konzept soll den Grundstein präventiven Handelns legen, indem es jeder neuen Mitarbeiterin, jedem neuen Mitarbeiter an die Hand gegeben wird. Anhand der Verhaltensampel können eigene Verhaltensweisen abgeglichen werden mit dem Kurs den der Verein im Umgang mit Kindern vorgibt. Ergänzend dazu soll eine Feedbackkultur und ein Beschwerdemanagement eingeführt werden. Außerdem sollen den Mitarbeiter:innen regelmäßig an entsprechenden Fortbildungen teilnehmen.

##### 4. Verhaltensampel

Die Verhaltensampel soll allen neuen und alten Mitarbeitern Orientierungshilfe geben, sich gegenüber Kindern und Jugendlichen angemessen zu verhalten. Neben eindeutig verbotenem Verhalten, gibt es auch unerwünschtes Verhalten, das manchen vielleicht auf den ersten Blick nicht als unangemessen erscheint, von Kindern aber als machtmisbräuchlich wahrgenommen werden kann. Mit der Verhaltensampel gibt es einen eindeutigen Rahmen, der Interpretationsspielräume eingrenzt und somit eindeutige Regeln schafft, die ein angenehmes Miteinander erleichtern.

|                                                                                           |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |
|-------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>Dieses Verhalten geht nicht</p>                                                        | <p>Intim anfassen<br/> Intimsphäre missachten<br/> Schlagen<br/> Strafen<br/> Angst machen<br/> Vorführen<br/> Nicht beachten<br/> Diskriminieren<br/> Bloßstellen<br/> Lächerlich machen<br/> Kneifen<br/> Verletzten (fest anpacken, am Arm ziehen)<br/> 1:1 Gespräche in geschlossenen Räumen<br/> Keine Mitnahme in den Privatbereich (Auto, nach Hause, ohne dass andere dabei sind)<br/> keine Privatgeschenke an einzelne Teilnehmenden</p> | <p>Misshandeln<br/> Herabsetzen der Eltern und Kinder<br/> Isolieren, fesseln, einsperren<br/> Schütteln<br/> Vertrauen brechen<br/> Bewusste Aufsichtspflichtverletzung<br/> Küssen<br/> Filme mit unangemessenen Inhalten zeigen<br/> Fotos / Videos von Kindern ins Internet stellen ohne Datenschutzerklärung (bei Minderjährigen von den Eltern)<br/> Keine privaten Social-Media-Kontakte zu Teilnehmenden<br/> keine private Kontaktaufnahme, die nichts mit dem Projekt zu tun hat</p> |
| <p>Dieses Verhalten ist pädagogisch kritisch und für die Entwicklung nicht förderlich</p> | <p>Sozialer Ausschluss<br/> Auslachen,<br/> Schadenfreude<br/> Ironische Sprüche<br/> Regeln ändern<br/> Überforderung / Unterforderung<br/> Autoritäres Erwachsenenverhalten<br/> Nicht ausreden lassen<br/> Verabredungen nicht einhalten<br/> Stigmatisieren</p>                                                                                                                                                                                | <p>Ständiges Loben und Belohnen<br/> Keine Regeln festlegen<br/> Anschnauzen<br/> Laute körperliche Anspannung mit Aggression<br/> Regeln werden von Erwachsenen selber nicht eingehalten<br/> unsicheres Handeln<br/> Körperkontakt der vom Erwachsenen ausgeht</p>                                                                                                                                                                                                                           |

|                                          |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           |
|------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Dieses Verhalten ist pädagogisch richtig | Positive Grundhaltung<br>ressourcenorientiert<br>arbeiten<br>verlässliche Strukturen<br>positives Menschenbild<br>den Gefühlen der Kinder<br>Raum geben<br>Trauer zulassen<br>Flexibilität (Themen der<br>Kinder spontan<br>aufgreifen)<br>Regelkonform verhalten<br>konsequent sein<br>verständnisvoll sein<br>Kinder und Eltern<br>wertschätzen<br>Empathie verbalisieren<br>mit Körpersprache und<br>Herzlichkeit | aufmerksam zuhören<br>jedes Thema<br>wertschätzen<br>angemessenes Lob<br>aussprechen<br>vorbildliche Sprache<br>Integrität des Kindes<br>achten<br>Ehrlichkeit<br>authentisch sein<br>Transparenz<br>Unvoreingenommenheit<br>Fairness<br>Gerechtigkeit<br>Begeisterungsfähigkeit<br>Selbstreflexion<br>Körperkontakt geht vom<br>Kind aus |
|------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

Besonders die aufgezählten Verhaltensweisen aus dem orangen Bereich können im Alltag passieren, müssen jedoch reflektiert werden. Was hat mich am Verhalten des Kindes zu dieser Reaktion veranlasst? Wo sind meine eigenen Triggerpunkte und Grenzen? Es sollte das Gespräch mit einem Kollegen, einer Kollegin gesucht werden, um sich gegenseitig kollegial zu beraten. Ggf. sollte innerhalb der Organisation eine Vertrauensperson benannt werden, die einem bei der Reflexion des eigenen Verhaltens unterstützt.

## 2. Fortbildungen

Fortbildung findet im Verein Rock Kids e.V. nach Bedarf auf musikalischer Ebene statt. Erfahrenere Kolleg:innen zeigen Neueinsteiger:innen musikpädagogische Ansätze für die Arbeit in den Bandprojekten.

Fortbildungen zu den Themen, die im Rahmen dieses Schutzkonzeptes behandelt werden, gab es bisher nicht.

In Planung ist eine Beratung zum Thema diskriminierungssensible Sprache, da es in diesem Bereich in den letzten Jahren viel Entwicklung gab und die Mitarbeiter:innen nicht alle auf dem aktuellen Kenntnisstand sind, jedoch die

Absicht haben, diskriminierungssensibel zu kommunizieren.

Weitere Fortbildungen zu dem Themenbereich Missbrauch wären sinnvoll.

#### 4.3 Feedbackkultur und Mitbestimmung

Feedback und Mitbestimmung werden momentan informell gehandhabt. Der Verein ist auf der Organisationsebene offen für Feedback und Mitbestimmung, fordert dieses jedoch nicht aktiv ein.

Im Rahmen dieses Kinderschutzkonzeptes werden Überlegungen angestellt, wie man proaktiv eine Feedbackkultur herstellen kann.

Für Gruppen mit Kindern im jüngeren Alter würde sich ggf das Einholen eines schnellen Stimmungsbildes nach jeder Session mit Daumen hoch für „war gut“, Daumen auf Mittelstellung für „war ok“, Daumen runter für „war schlecht“ anbieten. Bei kleineren Gruppen könnte man eine ausführlichere Feedbackrunde als Routine am Ende der Session einführen. Mit verschiedenen Feedbackformaten muss vereinsintern noch experimentiert werden. Wichtig wäre auch eine Möglichkeit für ein anonymes Feedback einzuräumen. Ob diese Möglichkeit routinemäßig in Form eines Kummerkastens oder nur ab und an angeboten wird, muss noch diskutiert werden.

#### 4.4.. Evaluationsbogen für Projekte, Reisen etc.

Nach jeder Reise und jedem abgeschlossenen Projektzyklus wäre es sinnvoll, einen Evaluationsbogen auszuteilen und auch die Eltern zu ihrem Eindruck von dem Projekt / der Reise zu befragen und daraus Maßnahmen abzuleiten.

### 5. Beschwerdemanagement

Ein Beschwerdemanagement gab es bisher nur informell. Beschwerden wurden

und werden aufgenommen, aber nicht strategisch bearbeitet.

Sinnvoll wäre es innerhalb des Teams transparent mit Beschwerden umzugehen, damit aus den Beschwerden gelernt werden kann und die Mitarbeiter:innen voneinander lernen können, wie man den Beschwerden begegnet und mit den Anlässen der Beschwerden umgeht.

Dazu müssten die Beschwerden zentral erfasst und dokumentiert werden.

Es gilt zu diskutieren, ob im Verein eine Vertrauensperson benannt werden soll, an die sich Kinder, Jugendliche, Eltern und Mitarbeiter:innen wenden können, wenn sie eine Beschwerde anbringen wollen. Das heißt nicht, dass nicht auch andere Mitarbeiter:innen diese Rolle übernehmen können und auch müssen, sollten sie angesprochen werden. Die Vertrauensperson ist dann jedoch in jedem Fall zu informieren, sollte eine Beschwerde geäußert werden, gibt eine Einschätzung zu dem Fall ab und dokumentiert diesen.

Insbesondere diese Person muss entsprechend geschult sein in Bezug auf den Umgang mit Verdachtssituationen auf missbräuchliches Verhalten.

## 5. Intervention

Im Folgenden werden Verfahrensabläufe gezeigt, die den Mitarbeiter:innen aufzeigen, wie Sie sich im Verdachtsfall auf Missbrauch zu verhalten haben.

Dazu ist es wichtig, dass alle Mitarbeiter:innen das Schutzkonzept kennen und wissen wo Sie die Informationen nachschlagen können.

### 5.1. Verfahrensablauf bei verletzten Teilnehmenden

**Generell gilt: Im Zweifelsfall immer lieber den Notruf wählen!**

**leichte Verletzung**  
pädagogische Unterstützung

- trösten/beruhigen
- Kühlkissen/Pflaster
- Kind beobachten
- Mitteilung an Sorgeberechtigte (bei Abholung, sonst telefonisch)
- Mitteilung an Leitung

### **mittlere Verletzung** Erste Hilfe notwendig

- Benachrichtigung der Sorgeberechtigten
  - Sorgeberechtigte sind erreichbar und erscheinen in Kürze
  - Sorgeberechtigte sind **nicht** erreichbar oder können nicht kommen: **Notfallnummer 112 anrufen!**
- Betreuen des Kindes bis zum Eintreffen der Sorgeberechtigten/Person unter Notfallrufnummer
- Mitteilung an Leitung

### **schwere Verletzung** Erste Hilfe, lebensrettende Maßnahmen notwendig

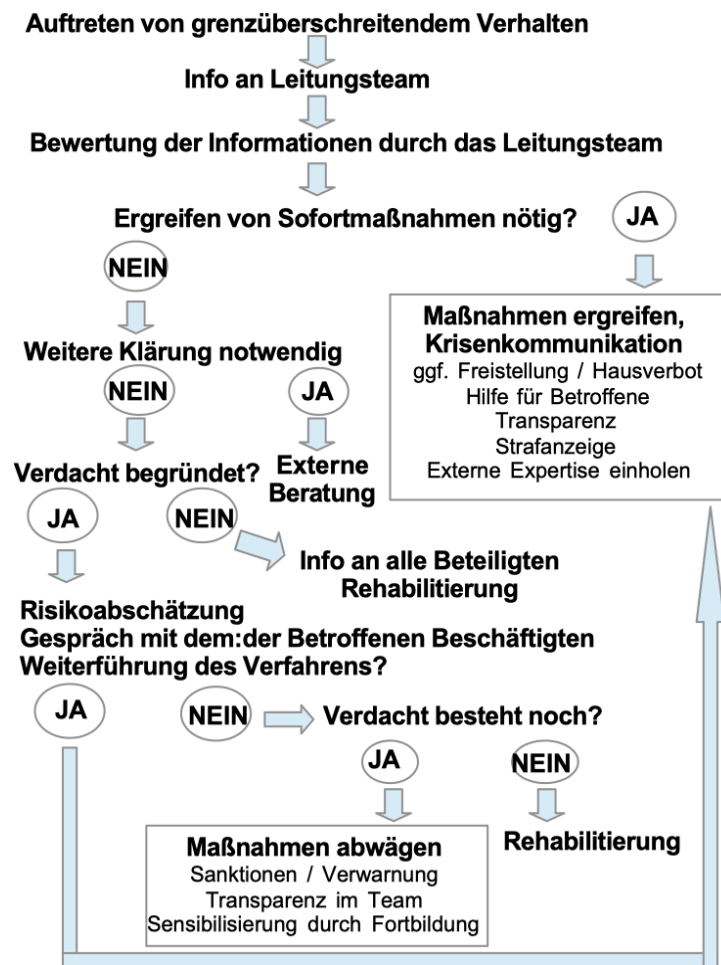
- **Notfallnummer 112 anrufen!**
- **lebensrettende Maßnahmen einleiten**
- Benachrichtigung der Sorgeberechtigten
  - Sorgeberechtigte sind erreichbar und erscheinen in Kürze
  - Sorgeberechtigte kommen direkt ins Krankenhaus: Begleitung des Kindes ins Krankenhaus und Betreuung bis zum Eintreffen der Sorgeberechtigten
  - Mitteilung an Leitung

**Generell gilt: Mitarbeitende und Honorarkräfte dürfen ohne Genehmigung der Sorgeberechtigten keinerlei Medikamente verabreichen!**

Die Projektleiter:innen unserer Musikprojekte sollten alle zwei Jahre an einem Erste-Hilfe-Auffrischkurs teilnehmen.

## 5.2. Verfahrensablauf bei Verdacht gegenüber Mitarbeiter:innen

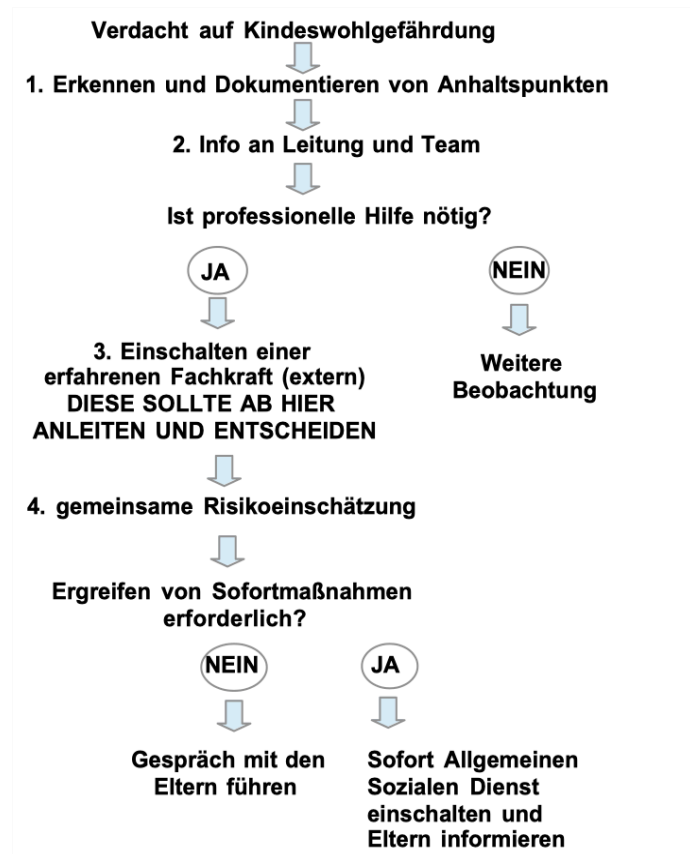
Der Handlungsleitfaden gilt sowohl bei Übergriffen von Mitarbeitenden gegenüber Teilnehmenden unserer Projekte, sondern auch bei Übergriffen von Mitarbeiter:innen untereinander.



### 5.3 Verfahrensablauf bei Verdacht auf externen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen

Gibt es Anhaltspunkte auf Kindeswohlgefährdung sollte die Leitung informiert





werden und die eigene Wahrnehmung im Team überprüft werden. Beobachtungen und Eindrücke sollten dokumentiert werden.

#### 5.4. Verfahrensablauf bei Verdacht auf (sexuelle) Übergriffe von Kindern und Jugendlichen untereinander

Bei der Thematik sexuell übergriffiger Kinder und Jugendlicher würde ein reiner Verfahrensablauf zu kurz greifen. Bei sexuell übergriffigen Kindern und Jugendlichen muss über pädagogische Interventionen gesprochen werden auf der Grundlage von einer differenzierten Betrachtung von Grenzverletzungen, Übergriffen und sexuellem Missbrauch. Gerade bei übergriffigen Kindern sind das pädagogische Umgehen mit diesem Verhalten, Schutz der betroffenen Kinder und wirksame Formen der Einflussnahme auf übergriffige Kinder gefragt. Dazu ist es in der Regel notwendig, sich von einschlägigen Beratungsstellen beraten und ggf. begleiten zu lassen.

(Verfahrensabläufe 5.1.-5.3. und Text 5.4. übernommen von <https://>

## 6. Fazit

Durch die Auseinandersetzung mit dem Kinderschutzkonzept ist klar geworden wie vielschichtig Kinder und Jugendliche geschützt werden müssen und welche erhebliche Verantwortung wir als Verein für diesen Schutz tragen. Es zeigte sich, dass die Möglichkeiten im Bereich Prävention noch nicht ausgeschöpft sind, es steht an dies nachzuholen. Das Schutzkonzept in seiner jetzigen Fassung ist eine Momentaufnahme. Das Dokument ist so zu verstehen, dass es mitwächst und unsere neusten Maßnahmen und Erkenntnisse zu dem Thema hier verzeichnet werden sollen. Mit Feedback- und Beschwerdeinstrumenten müssen wir z.B. noch herumprobieren, um für uns einen gangbaren Weg zu finden. Wenn sich praktikable Maßnahmen herausbilden, werden diese in diesem Konzept verzeichnet.

Bei der Erstellung dieses Konzeptes haben wir uns von Zündfunke e.V., einem Verein zur Prävention und Intervention zu sexuellem Missbrauch an Kindern und Frauen beraten lassen.